

2

Bausteine

Dom und Bischofssitz

Der Dom
als Klangcollage

Anwendung

Die erste Annäherung an den Begriff „Dom“ geschieht über eine Standbildarbeit (Seite 45). Die SuS sind hierbei aufgefordert, eine künstlerische Umsetzung des Begriffes „Dom“ zu finden. Dadurch werden innere Bilder im Äußeren sichtbar gemacht, die es ermöglichen, im Anschluss an diese Methode direkt erörtert zu werden.

Bevor mit der Erarbeitung des Standbildes begonnen wird, sollte im Plenum kurz besprochen werden, was die Jugendlichen bereits über einen Dom und/oder den Trierer Dom wissen. Was ist eigentlich ein Dom? Worin liegt der Unterschied zu einer Kirche/Kathedrale/Münster? Wodurch zeichnet sich ein Dom aus?... Auf diese Weise kann einerseits das Vorwissen der SuS aktiviert werden, andererseits erfährt die Lehrkraft, über welches Wissen die Jugendlichen grundsätzlich schon verfügen, um dieses später aufgreifen und vertiefen zu können.

Das Standbild fordert die Jugendlichen in Gruppen (10 bis 15 Personen) auf, den Dom architektonisch und/oder von seiner Bedeutung her darzustellen. Das Standbild wird nach einer Vorbereitungszeit von 15 min. durch ein zuvor bestimmtes Gruppenmitglied (Architekt) aufgebaut. Die übrigen Personen dienen als „lebendiges Baumaterial“. Der „Architekt“ modelliert das Standbild, indem er den Gesichtsausdruck, die Körperhaltung und -sprache sowie die Beziehung der Personen zueinander, miteinander und ineinander anpasst. Requisiten sind für das Standbild nicht zugelassen. Sobald alle SuS ihre Position eingenommen haben, können die Darsteller Geräusche und Ausrufe auf Anweisung des Architekten produzieren, die der Szenerie entsprechen. Während des Bildaufbaus bleiben die übrigen Gruppen stille Beobachter und machen sich zum Bildaufbau Notizen (Seite 45). Die Betrachtung des stückweisen Standbildaufbaus fordert einerseits zum Verweilen auf und fördert andererseits das genaue Hinschauen und Einfühlen in die Darstellung. Nach jedem Standbild richtet sich der Fokus auf das Feedback der Beobachtergruppen. Auch die Empfindungen und Wahrnehmungen jener Jugendlichen, die als „lebendiges Baumaterial“ dienen, sollten reflektiert und aufgearbeitet werden. Die gewonnenen Beobachtungen der Gesamtszenerie können mit den Ergebnissen und Fragestellungen aus dem kurzen Gespräch zu Stundenbeginn in Beziehung gesetzt werden. Was haben die Standbilder gemeinsam, was unterscheidet sie? Inwieweit spiegelt das Standbild einen Dom wider? Welche Bedeutung erhalten ggf. die Klänge und Geräusche?

Die Schüler brauchen das
Standbild zum Dom,
Seite 45

Standbild: Der Dom...

Erstellt gemeinsam in der Gruppe ein Standbild zum Schlagwort „Dom“. Das Standbild soll zum Ausdruck bringen, was ein Dom ist und was für euch zu einem Dom gehört. Für die Vorbereitung stehen euch 15 min. zur Verfügung. Überlegt euch Positionen, die ihr ca. 3 bis 4 min. aushalten könnt. Wenn das Standbild fertig gestellt ist, können die einzelnen Figuren auch Geräusche oder kurze Ausrufe von sich geben, die eure Darstellung unterstützen. Requisiten sind nicht erlaubt.



Domkreuzgang, Foto: Quelle unbekannt

Folgende Regeln sind zu beachten:

- Legt in der Gruppe fest, wer von euch die Rolle des „Architekten“ übernimmt, der die übrigen Gruppenmitglieder als „lebendiges Baumaterial“ im Standbild aufstellt.
- Der Architekt bestimmt, wie die Personen zueinander, miteinander und ineinander angeordnet werden. Er bestimmt auch den Gesichtsausdruck, die Geräusche und Ausrufe.
- Der Aufbau des Standbildes geschieht leise.
- Die Anweisungen des Architekten werden befolgt.
- Falls ein Gruppenmitglied als „lebendiges Baumaterial“ während des Aufbaus Probleme bekommt, sagt er laut „Stopp“. Gemeinsam mit dem Architekten wird dann die Position verändert.
- Die Gruppen treten nacheinander auf.
- Während des Aufbaus bleiben die anderen Zuschauer still, beobachten und machen sich Notizen für das Feedback.

Impulse für das Feedback an die Darstellungsgruppe:

- Wie wirkt das Standbild auf mich?
- Besonders beeindruckt hat mich...
- Das hätte ich anders gemacht: ...
- Das ist mir beim Aufstellen aufgefallen: ...

Anwendung

Sofern bereits Vorwissen einbezogen und Fragen anhand der Standbildarbeit zum Dom (Seite 45) gesammelt wurden, kann direkt mit der Bildung von Expertengruppen begonnen werden. Andernfalls ist es empfehlenswert, dieses zunächst in einem offenen Gespräch über den Dom und den Bischof abzurufen, sodass auftauchende Fragen in die Gruppenarbeit eingebunden werden können.

Inhaltlich teilt sich die Lerngruppe in drei Expertengruppen auf (siehe unten). Die erste Gruppe beschäftigt sich mit dem Bischof von Trier, eine zweite Gruppe mit dem Bischofsamt und den bischöflichen Insignien, während die dritte Gruppe die Trierer Bischöfe von den Anfängen (ggf. bis in die Gegenwart) bearbeitet.

Je nach Größe der Lerngruppe kann jede Gruppe auch doppelt besetzt werden, sodass die Themen arbeitsteilig und arbeitsgleich aufbereitet werden. Für die spätere Präsentation steht demnach immer eine Ergänzungsgruppe für jedes Themenfeld zur Verfügung. Die Arbeit in den Expertengruppen fördert nicht nur das eigenständige Aneignen von Wissen, es fördert ebenfalls die Teamfähigkeit und eignet sich insbesondere für leistungsheterogene Gruppen, bei der alle das Ziel erreichen sollen. Die gesammelten Informationen einer jeden Expertengruppe sollen dann abschließend in Form einer Wandzeitung präsentiert werden.

Damit die Suche nach geeigneten Informationen sich nicht ausschließlich auf Wikipedia bezieht und zielgerichteter ist, sollten die Jugendlichen die Internetadressen (ab Seite 47) nutzen. Entweder wird für diese Internetrecherche eine zusätzliche Unterrichtsstunde verwendet, die dann im Computerraum der Schule stattfindet oder die SuS erhalten die Internetadressen als Arbeitsblatt und führen die Recherchen vorbereitend zu Hause durch und bringen die entsprechenden Ausdrucke zur Erstellung der Präsentation für die folgende Gruppenarbeitsphase mit. Auf diesen Internetseiten finden die SuS alle benötigten Informationen zur Erstellung ihrer Wandzeitung. Darüber hinaus bieten einige Seiten auch Videoclips an, die zusätzlich bei der Vorstellung der Wandzeitung (z.B. als ergänzende ppt-Präsentation) eingebunden werden können. Alternativ kann auch ausschließlich eine Powerpointpräsentation erstellt werden, wobei diese im Vergleich zur Wandzeitung weniger für eine Ausstellung der Ergebnisse geeignet ist. Hier muss entsprechend der individuellen Bedürfnisse entschieden werden. Ein besonderer Vorteil der Wandzeitung besteht darin, dass die Ergebnisse recht mannigfaltig durch Texte (Berichte, Leserbriefe, Reportage, Stellungnahme,...), Grafiken und Bildern aufbereitet werden. Hierzu sollte jedoch ein Gruppenmitglied die Rolle des „Chefredakteurs“ übernehmen und die Arbeit der gesamten „Redaktionsgruppe“ koordinieren. Neben den aufgeführten Weblinks besteht des Weiteren die Möglichkeit, Fachliteratur und Religionsbücher einzubinden, wobei letztere in der Regel nur wenige Informationen zu diesen Themen bieten. Insgesamt sollten zwischen zwei und drei Stunden für die Erstellung der Präsentation eingeplant werden.

Übersicht Gruppenarbeit: Dom und Bischofssitz

Expertengruppe 1



Der Bischof von Trier

Expertengruppe 2

Das Bischofsamt und
bischöfliche Insignien
(Allgemeine Informationen)

Expertengruppe 3

Die Trierer Bischöfe
von den Anfängen (bis heute)

Internetadressen Expertengruppen – Dom und Bischofssitz

www.dominformation.de

Rubrik: Geschichte > Der Dom als Kathedrale der Trierer Bischöfe

www.bistum-trier.de

Rubrik: Bistum & Bischof > Der Bischof

Informationen zum Lebenslauf von Bischof Stephan Ackermann, den Insignien (Kreuz, Ring, Bischofsstab), das Wappen und den Wahlspruch.

Rubrik: Bistum & Bischof > Geschichte, Kunst, Kultur > Trierer Bischöfe seit Anfang

Informationen zu den Trierer Bischöfen mit einer Liste aller bisherigen Bischöfe. Diese Liste ist vereinzelt mit der Internetseite **www.heiligenlexikon.de** oder der Homepage des Bistums Trier verlinkt, sodass man hier zu dem jeweiligen Bischof nochmals weitere Informationen erhält.

www.heiligenlexikon.de

die ersten Bischöfe von Trier: Eucharius (nach 250), Valerius (nach 250), Maternus (nach 300), Agritius (314/329), Maximinus (329/346), Paulinus (347-358), Bonosus (358-373), Britto (374/386), Nicetius (526/566), Magnerich (566-586), Basinus (705), Liutwinus (705-715)

www.religion-entdecken.de

Lexikon: Bischof, Dom

www.kirchensite.de

Rubrik „Kirche von A bis Z“ mit den Schlagworten: Bischof, Bischofsweihe, Bistum, Mitra

Unter dem Schlagwort „Bischof“ kann sich zudem ein **VIDEO** „Wie wird ein Bischof geweiht?“ angeschaut werden, welches kurz und verständlich den Ablauf der Weihe und in diesem Zusammenhang die Aufgabe des Bischofs und der bischöflichen Insignien erklärt. Des Weiteren steht das Video auch zum Download zur Verfügung.

www.relilex.de

alphabetische Suche:

Bischof (katholisch), Bischofsring, Bischofsstab, Bischofsstuhl, Bischofswappen, Bistum, Dom, Kathedrale, Mitra

www.katholisch.de

Rubrik: Kirche > Kirche von A-Z (alphabetische Suche)

Bischof, Bischofsernennung, Bischofswappen, Bischöflicher Stuhl, Bistum, Diözese, Dom, Insignien, Kathedra, Kathedrale, Mitra

Rubrik: Kirche > Deutschland

Anzahl der Bistümer mit einer Karte und eine Fotogalerie zu den deutschen Diözesanbischöfen

Videos Expertengruppen – Dom und Bischofssitz**Video zur Bischofswahl** (Katholisch für Anfänger / 4:04 min)

Rubrik: Video > Katholisch für Anfänger > Kirche > Wie wird ein Bischof gewählt

Video über den bischöflichen Dienst (Wir sind Bischof: Kardinal Karl Lehmann, Mainz / 5:16 min). Kardinal Karl Lehmann berichtet über die Aufgabe und Funktion eines Bischofs und schildert hierbei auch seine persönliche Sicht und berichtet von eigenen Erfahrungen

Rubrik: Video > Wir sind Bischof > Wir sind Bischof: Kardinal Karl Lehmann, Mainz

Video über Bischof Stephan Ackermann, Trier (Freundebuch / 4:48 min)

Bischof Stephan Ackermann stellt sich in diesem Video persönlich vor. Er stellt die Besonderheiten des Bistums vor, berichtet über die Herausforderungen seines Amtes, erzählt von seiner schönsten Kindheitserinnerung und seinen Hobbys sowie seinem Berufungserlebnis

Rubrik: Video > Freundebuch > Freundebuch: Bischof Ackermann, Trier

Unter der Schlagwortsuche mit dem Suchbegriff „Ackermann“ können weitere Video zu Bischof Stephan Ackermann aufgerufen werden, die ggf. ebenso mit eingebunden werden können.

Anwendung

Dieser Baustein stellt eine sehr kreative Beschäftigung mit dem Dom dar, indem die SuS den Dom durch gesprochenen/gesungenen Text oder auch nur mit einzelnen Wörtern, Geräuschen und Klängen in einer Klangcollage zum Leben erwecken. Hierfür sollten die Jugendlichen allerdings schon über Vorwissen zum Dom verfügen, um diese Arbeitstechnik auch inhaltlich umsetzen zu können. Daher ist es empfehlenswert, diesen Baustein erst am Ende einer Unterrichtseinheit über den Dom anzuwenden. Des Weiteren sollte die Schülergruppe bereit sein, sich auf diese Arbeitstechnik einzulassen.

Der Begriff „Collage“ (franz. coller = an- oder aufkleben) bezeichnet eine Technik in der Bildenden Kunst, bei der das Bild ganz oder teilweise aus meist flächigen Materialien (z.B. Papier, Gewebe, Blätter,...) besteht, die aufgeklebt und häufig malerisch bearbeitet werden, sodass ein neuer Zusammenhang entsteht. Diese Technik findet sich auch in der Musik wieder, indem mehrere Geräusche und/oder Klänge zu einer neuen Komposition zusammengefügt werden.

Damit jedoch eine „Komposition“ zum Dom entstehen kann, muss die Vorbereitung hierzu auf zwei Ebenen stattfinden: Einerseits sollten Grundkenntnisse über den Dom vorhanden sein und andererseits müssen die Möglichkeiten zur Entwicklung einer Klangcollage aufgezeigt werden. Nachdem ein Basiswissen zum Dom gesichert ist, kann mit der Vorbereitung der Klangcollage begonnen werden. Da die Klangcollage von unterschiedlichen Klangerzeugnissen lebt und es sich um keinen Songtext wie bei einem Lied handelt, rücken vereinzelte Wörter und Satzfragmente stärker in den Mittelpunkt. Hierzu können die Jugendlichen zum einen vorgegebene Wörter erhalten (z.B. Glocke, Bischof, Menschen, Besucher, Domchor, Heilig Rock, Steine, Trier,...) und zum anderen sollten sie selbst Wörter oder Satzteile im Hinblick auf den Dom formulieren. Je nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung in den vorherigen Stunden zum Dom, können diese hier bereits in den Formulierungen einfließen. Nun gilt es, in Kleingruppen Ideen zu sammeln, wie man als „Komponist“ die Technik der Collage in der Musik auf diese Wörter übertragen kann. Dabei ist ebenfalls zu berücksichtigen, welche Assoziationen, Gedanken und Gefühle die Klangerzeugnisse beim Zuhörer auslösen könnten. Musik erzeugt und verstärkt als Ausdrucksmittel Stimmungen, kann uns zur Ruhe bringen, nachdenklich machen u.v.m. So kann z.B. das Wort „Menschen“ musikalisch ganz unterschiedlich inszeniert werden: Menschenmassen in Form von Touristen, die durch den Dom laufen und sich unterhalten, während Geräusche von Fotoapparaten zu hören sind oder die Gottesdienstbesucher, die sich in den Sitzbänken einreihen, beten und aus dem Gotteslob singen. Zwei verschiedene Blickwinkel auf dasselbe Wort. Wichtig ist es, nun zu entscheiden, welche Stimmung und welcher Blickwinkel im Hinblick auf die Klangcollage und die jeweilige Inszenierung innerhalb der Klangcollage als sinnvoll erscheinen und wie dies klanglich dargestellt werden kann.

Suchen und Erstellen von Klängen

Nachdem diese theoretische Vorarbeit abgeschlossen ist, kann mit der Erstellung der für die Klangcollage benötigten Klänge begonnen werden. Dabei müssen nicht alle Geräusche, Töne und Klänge selbst erzeugt werden. Die Hörspielbox (www.hoerspielbox.de) oder das Projekt Stadtklangnetz (www.stadtklangnetz.de) bieten bereits zahlreiche Atmosphären, Geräusche, Instrumente und Laute im Format MP3 und WAV zum kostenlosen Download an. Eine Übersicht der vorhandenen Sounds (als Zip-Archiv) erleichtert bei der Hörspielbox die Suche schon im Vorfeld. Das Stadtklangnetz bietet darüber hinaus unter der Rubrik „Hilfen für den Unterricht“ zahlreiche Ideen und Unterrichtsentwürfe für den Grundschul- und Sekundarstufenbereich als PDF zum Download. Ein Besuch beider Seiten ist überaus empfehlenswert.


Da in der Regel jedoch nicht alle Vorhaben der SuS mit diesen fertigen Sounds realisierbar sind, können auch eigene Alltagsgeräusche und Klänge aufgenommen werden. Zudem sollten neben den Geräuschen zusätzlich Textfragmente gesprochen werden, die dann zwischen den einzelnen Sounds in der Klangcollage zu hören sind. Des Weiteren können Einspielungen von Instrumenten verwendet werden. Vor allem die Musiker unter den SuS zeigen hier regelrechte Experimentierfreude im Umgang mit ihren und anderen Instrumenten. Diese experimentellen Herangehensweisen führen oftmals zu überraschenden Ergebnissen und weiteren Ideen für die abschließende Komposition der Einzelklänge. Für die Aufnahmen kann mit den unterschiedlichsten Geräten gearbeitet werden: Smartphone, Diktiergerät, Mini-Disc-Recorder, Computer,... Hier kann es allerdings ratsam und hilfreich sein, mit den Kollegen der Musikfachschaft zu kooperieren, da ggf. die Möglichkeit besteht, die Aufnahmen im Musikraum direkt über ein Mikrophon einzuspielen und zu digitalisieren, um ein besseres Endergebnis zu erlangen.

Eine weitere Anlaufstelle bieten u. a. auch die Medienzentren (www.medienzentrum-trier.de oder www.medienkompetenz.rlp.de). Neben einer fachkundigen Auskunft und praktischen Tipps für die Umsetzung können hier Aufnahmegeräte ausgeliehen werden. Auf der Website von Ohrenspitzer (www.ohrenspitzer.de) findet man vielfältige Informationen, wie mit auditiven Mitteln im Unterricht vom aktiven Zuhören bis zum eigenständigen Produzieren gearbeitet werden kann. Das Angebot richtet sich insbesondere an den Primarbereich. So kann ein Ohrenspitzer-Koffer mit Aufnahmegeräten ausgeliehen werden, es gibt Videotutorials zum kostenlosen Audioschnittprogramm „Audacity“, Materialien für den Unterricht und zahlreiche nützliche Links rund um das Thema „hören, verstehen, gestalten“.

Die Komposition der Klangcollage

Für die Komposition sollte im Vorfeld ein Audioboard (siehe AB Audioboard Dom) erstellt werden. Hierin wird festgehalten, wann die einzelnen Klangteile zu hören sind. Das Prinzip entspricht einem Storyboard bei der Erstellung von Filmen, nur dass hier mit Audiosequenzen gearbeitet wird. Des Weiteren wird im Audioboard festgehalten, wie die verschiedenen Sounddateien arrangiert werden: Gibt es Überlagerungen von Klängen, gesprochenem Text und Geräuschen? Wie lange soll der einzelne Sound eingespielt werden? Gibt es Wiederholungen? Werden einzelne Audioaufnahmen verfremdet (z.B. durch Hall, Verzerrung,...)? Sind Rhythmen durch Drums oder Percussions vorgesehen? Für diese Aufbereitung eignet sich entweder das oben genannte Programm „Audacity“ oder „Magix Music Maker“. Letzteres ist auch als kostenlose Schulversion verfügbar. Beide Programme verfügen über mehrere Audiospuren, die für die Erstellung von Klangcollagen notwendig sind, da schließlich die Überlappung mehrerer Sounds gewollt ist. Neben dem Platzieren und Schneiden der Audiodateien bietet der „Music Maker“ eine größere Auswahl an Effekten, die für die nachträgliche Verfremdung der Aufnahmen interessant ist und vor allem für gesprochenen Text viele Möglichkeiten bietet. Da jedoch viele Jugendliche, vor allem die Musiker unter ihnen, in diesem Bereich schon über einige Erfahrungen und damit Fähigkeiten verfügen, sollten diese SuS für die digitale Aufbereitung auf jeden Fall eingebunden werden.

Dieser letzte Schritt zur fertigen Klangcollage ist arbeitsintensiv. Obwohl die Vor- und Nachbereitung insgesamt von allen Beteiligten einen gewissen Einsatz erfordert, zeigt sich, dass gerade der kreative wie experimentelle Umgang mit den selbst erstellten Materialien zu einer hohen Motivation und damit auch Freude an der Arbeit führt. Grundsätzlich sollte man sich nicht vor dem Mehraufwand, der über den 45 Minutenrhythmus hinausgeht, bei der projektorientierten Arbeit abschrecken lassen. Wenn sich alle Beteiligten, Schüler wie Lehrer, im Vorfeld hierüber im Klaren sind und Lust wie Freude an solchen Arbeitsformen haben, ist alleine schon der Weg das Ziel. Jede Projektarbeit kann demnach nur ein Gewinn für alle sein.

<p>Gruppenmitglieder</p>		
<p>Zeit in Sekunden:</p>		<p>gesprochener Text</p>
		<p>Geräusche, Klänge, Sounds</p>
		<p>Musikeinspielung (Instrumente)</p>

Gruppenmitglieder	Zeit in Sekunden: 1.40			
	2.00			
	2.10			
	2.20			